1900 hoch! [Professor Gscheidtli]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1900 hoch!

Multipliziert verwehrte Zuhörer!

Es ist unter den Gelehrten, zu denen Sie mich zu zählen die Ehre haben, ein denkwürdiger Streit ausgebrochen in Folge dessen etliche Köpfe sich zerbrechen und mehrere Freundschaften in die Brüche gehen, so daß es fast zum Erbrechen ist. Es handelt sich um zwei neue Zahlen, das Uebrige ist Null. Diese zwei Ziffern sind 1 und 9, nämlich 19, in feierlicher Begleitung von zwei Nullen. In diesem Falle ist aber die Null ganz rechts nicht nur nicht nichts, sondern eine ganz bedeutende Person; und es ist geradezu unverschämt, wenn man das bereits auf der Reise sich befindliche Jahrhundertfest statt auf 1900 dem 1901 übergeben will. Die Null ist etwas Vollendetes, ein Baumgipfel, der glücklich erklettert ist, und ladet durch seine runde Krone entschieden zum Ausruhen, zum erbaulichen Absitzen ein. Die Null personifizert etwas Erlebtes, Erstrebtes und sieht aus, wie eine weit geöffnete, menschliche Eßmaschine, die hoch entzückt ausruft in die weite Welt: „Juchhee"! Drum also: „Juhe!" und auf den ersten Tag 1900 ein Fest gefeiert, das uns und der neuen, zierlichen Jahrzahl zur hohen Ehre gereicht. Wer will es wagen, das herrliche, tiefsinnige Sprichwort: „Null von Null geht auf!" Lügen zu strafen. Alle Menschen, Reich oder Arm, sind verwachsen mit der Null. Wo will der Kapitalist Prozente hernehmen, wenn ihm die Nullen nicht kommen, und der Parlamentarier wird in Null geboren, lebt in Null und stirbt fröhlich in Null. Ein achtungswürdiger Professor in in St. Gallen, der, wie ich glaube, sich schreibt: „Hinnen am Rhyn" hat sich unbegreiflicher Weise als Nullenverächter bewiesen, und will das ersehnte Fest auf 1901 verschieben.

Feste verschieben! professorliche Vergeßlichkeit! ob man's erlebt? — Wenn nicht — dann ist man eben dahinnen am Rhyn und das Umkehren im Grab hat sich noch nie rentiert. Millionen seid umschlungen, die ihr 1900 feiert mit mir, trotz allen gelehrten Antinullern. Unser Fest kann nicht einmal der Kaiser verbieten. Null ist Nichts, und wo nichts ist hat der Kaiser sein Recht verloren! Nichts ist langweiliger als anzufangen mit „Eins", da paßt kein Triumphbogen, kein Festessen, kein Toast, weder Gesang noch Musik. 1899 lauf, lauf so gut und rasch du kannst, so wird's Tag! Meine Zuhörer bitt' ich ebenfalls zu laufen; es ist 10 Uhr, Eins mit der schönen Null, in welchem Zeichen ich sie begrüße und schließe.

Jedem das Seine.

Die Fürsten blitzen,
Die Räte sitzen,
Die Völker schwitzen.
Die Einen verspritzen,
Was Andere nützen.
Die Einen sind Stützen,
Die Andern Pfützen.
Das ist die Gemeine,
Drum jedem das Seine!

Warum und wie die Leute Zeitung lesen.

Man will sehen, ob etwas Neues passiert ist. —

Man möchte wissen, ob heute noch wahr ist, was gestern drin gestanden. —

Man muß sie lesen, weil man wissen muß, ob man sie den Töchtern in die Hände geben darf. —

Man schimpft über die Zeitung und liest sie doch. —

Man thut, als läse man, wenigstens so lange Andere drauf warten. —

Man liest sie, weil man das Papier nachher zu etwas brauchen möchte. —

Man abonniert sie und liest sie doch nicht. —

Oder man abonniert sie aus Barmherzigkeit und liest sie, weil das Abonnement bezahlt ist. —

Man liest sie, weil man so am schönsten einschläft. —

Man liest sie auf der Gasse, daß man sieht, zu welcher Partei man gehört. —

Im Kaffeehaus hockt man darauf, wenn man ein Hebräer ist. —

Man liest zur Neujahrszeit die Annoncen der Comestibleläden und stochert mit dem Zahnstocher im Kiefel herum. —

Man liest sie, aus Angst, seinen Steckbrief drin zu finden, oder aus Hoffnung, in den Ordensverleihungen den eigenen Namen zu treffen. —

Man kauft sie im Bahnhof und liest sie aus Verzweiflung, weil die Bahnstrecke noch verzweifelter und die Reisegesellschaft am allerverzweifeltsten ist. —

Man liest sie, weil man vor elf Monaten ein lyrisches Gedicht eingesandt hat, das immer noch nicht erschienen ist. —

Auflösung

des Preisrätsels in Nro. 1 des „Nebelspalter":

Scheibe.

Im Ganzen gingen **207 richtige** Lösungen ein.
Die ausgesetzten Preise entfielen durch das Los auf:

1. Hr. Brogli, „Café Steineck", Basel.
2. „ Erni, z. „Löwen", Eschenbach.
3. „ Bachmann, „Bireggbof", Luzern.
4. Frl. Hefti, Hotel „Bahnhof", Frauenfeld.
5. Hr. Waldvogel, z. „Bahnhof", Bühler, App.
6. „ Hurter, Fratte di Salerno.

* * *

Die Preise gelangen im Laufe nächster Woche zum Versandt.

Briefkasten der Redaktion.

L. M. i Z. In Folge der Entscheidungen des Bundesgerichtes in Sachen des Rückkaufs der Centralbahn trat an den Börsen eine so starke Krisis ein und die Geldklemme war so groß, daß selbst die Morgenstunde nur noch Worte und kein Gold im Munde mehr hatte. — **J. G. i. K.** Ihre Einsendungen sind uns ganz unverständlich; senden Sie dieselben direkt an die Herren, denen Sie Eines hauen wollen, aber hüten Sie sich, daß nicht einer am Ende einen elenden Streich erhält. — **H. i. M.** Ihr Gedicht an Montreux ist so ergreifend, daß wir wenigstens die erste Strofe zum Abdruck bringen wollen, da wir für das ganze keinen Platz haben: „Mongdreh, Mongdreh — ja 's reimt sich gleih uff Schnee! Drum nieselt's so — weiß sehn die grinen Beeme — Nee so warsch wirklich doch bei uns derheeme — Und hier soll was besonders sin? — o je!" Ja, der Herr Lehmann aus Dräsen soll leben! — **Th. B. i. B.** Sie teilen uns mit: In Basel soll ein neues satir.-humor. Blatt „'s Basler Storgenneſt" ins Leben treten, das die städtischen Verhältnisse und Begebenheiten behandelt; mit den Lokalblättern beabsichtigt es, so viel als möglich im Frieden zu leben; blos dem „Vorwärts" soll das Lebenslicht ausgeblasen werden, dagegen will es mit der „Allgemeinen" etwas liebäugeln, was im frommen Basel bekanntlich noch Niemand geschadet hat." Die Nachricht entzückt uns und hoffentlich wird die Fastnacht das „beabsichtigte" Kind zur Welt bringen. — **F. C.** Besten Dank für die Einladung zum Kappenabend. Ein fröhliches Prosit! — **M. M. i. H.** Allzubreit und das Thema für Lachfreunde nicht besonders geeignet. — **H. S. i L.** Machen Sie eine Faust, wenn Sie keine Finger haben. Uebrigens können wir Ihnen nur Beifall zollen, wenn Sie von Ihren Schülern kurze Aufsätze und lange Würste wünschen. Die nächste Woche bringt Ihnen weitern Bericht. **E. E. i. M.** Fragen Sie gef. Mittwoch auf P. R. nach. — **Origenes.** Ja, sparen, sparen, sparen — an Strophen, sonst wissen wir nicht wohin damit. — **A. S. i. S.** Trifft sich wieder nicht, weil abwesend. — **H. F. i. T.** Im Bieler Expreß stoßen wir auf folgendes Inserat: „Frl. Dr. med. . . . . Aerztin für Frauenleiden, empfängt zu Biel jeden Donnerstag von 2—4 Uhr nachmittags." Wenden Sie sich gef. an diese Adresse, etwas besseres wüßten wir augenblicklich nicht. — **Peter.** Schönen Dank und Gruß. — **R. i. Cat.** Der Brief hat uns Freude gemacht, Dank dafür. Grüße bestellt. Ueberall guter fröhlicher Geist. — **Augustin.** So, auch endlich wieder einmal. Sind sie taub dort oben? Gruß. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
Gegründet im Jahre 1842.
Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.
Carl Haase, Bierdépôt, Zürich V.
Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4

Ausverkaufspreise auf hochmoderne
Stoffe
Muster sämtlicher **Stoffe** franco ins Haus.
27 1/2 Cts. **Zum Beispiel:** pr. Meter elegante moderne waschächte Stoffe zu **Blousen, Kleidern, Schürzen, Rideaux, Wäsche etc.** geeignet. Sämtliche **Stoff-** und **Confections-Vorräte** enorm billig.
Oettinger & Cie.
Zürich 6